



Musik
★★★★
Klang
★★★★

F. Couperin: Cembalosuiten (3. Buch); Blandine Verlet (2017); Aparté

Die große Blandine Verlet hat schon 1977 mit ihrer Couperin-Gesamteinspielung einen hohen Maßstab gesetzt. Nach 40 Jahren widmet sie nun ein Album den »Ordres« Nr. 13 und Nr. 18 aus Couperins drittem Cembalobuch von 1722. Besonders in der 13. Suite darf Verlet ihre Kunst des Charakterisierens entfalten: Sie enthält zwölf Variationen über »La folia«, die hier zu zwölf »Dominos« werden, zu Karnevalsmänteln, die ihre Affekt-Charaktere – ob Jungfräulichkeit und Beständigkeit oder Sehn- und Eifersucht – maskenartig verkörpern. Verlets Spiel, dem ersten Eindruck nach eher bedächtig, fasziniert durch seine Elastizität und Klarheit, durch das behutsame, aber kraftvolle Erschließen der Ausdruckskraft von Couperins subtiler Tastenkunst.

Friedrich Sprondel



Musik
★★★★
Klang
★★★★

Franz Xaver Mozart: Fantasie A-Dur, Six Polonaises mélancoliques op.17, Sonate op. 10; Anna Liszewska (2017); Dux

Musik von „Mozart fils“, wie die Zeitgenossen den im Todesjahr seines berühmten Vaters geborenen Franz Xaver Mozart für gewöhnlich nannten, begegnet man im Konzertsaal kaum noch. Der CD-Katalog bietet dagegen überraschend viele Aufnahmen an. Diese Warschauer Neuaufnahme erweitert das Angebot um ein gut gemischtes Potpourri aus einer Variationsfolge, einer Sonate und einem Opus mit den von Franz Xaver eingeführten „melancholischen“ Polonaisen. Anna Liszewska spielt klagschön und flüssig, erreicht allerdings längst nicht die differenzierte Profilierung der sechs Stücke, wie sie zum Beispiel vor zwei Jahren Yaara Tal mit op. 17 modellhaft gelang.

Ingo Harden



Musik
★★★★
Klang
★★★★

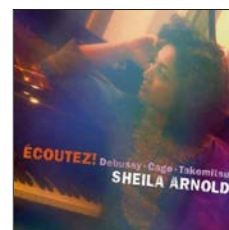
The B-A-C-H Project. Klavierwerke von Bach, Chopin und Schostakowitsch; Dora Deliyska (2015); Capriccio

Die Vorstellung, dass das Ganze mehr als die Summe seiner Einzelteile ist, wird durch Dora Deliyskas B-A-C-H-Projekt sinnlich erfahrbar. Der in Wien ausgebildeten bulgarischen Pianistin gelingt es, Stücke aus dem ersten Band von Bachs »Wohltemperiertem Klavier« mit Teilen von Schostakowitschs Präludien und Fugen op. 87 sowie Chopin-Etuden auf so überzeugende Weise miteinander zu kombinieren, dass die Sammlung selbst zu einem kreativen Kunstwerk wird.

Deliyska hat die Stücke genau analysiert, ihre Verwandtschaften und Unterschiede bei der Auswahl minutiös berücksichtigt, sodass beim Hören der Eindruck eines geheimen Bandes entsteht, und dies selbst dort, wo der Kontrast nicht größer sein könnte: An Bachs ätherisch ausgeleuchtetes, takttil-zart gespieltes C-Dur-Präludium schließt die Pianistin die mit fulminanter Pranke und vorwärtsdrängendem, diesseitigem Optimismus dargebotene Chopin-Etüde der gleichen Tonart an. Die gemeinsame Tonart C-Dur und der strukturelle Aufbau aus gebrochenen Akkorden zeigen, dass beide Stücke in ihrer direkten Gegenüberstellung zwei Seiten einer Medaille sind: Der zerbrechliche innere Kosmos des Bach-Präludiums steht der extrovertierten Weltoffenheit der Chopin-Etüde gegenüber.

Den Beziehungszauber der Detailabfolge entfaltet Dora Deliyska auch bei der Konzeption des Gesamtzusammenhangs. Das in vier Abschnitte aufgeteilte Programm ergibt durch die identischen Tonarten bzw. das Tongeschlecht der Kompositionen die Silbenabfolge B-A-C-H. Bei aller analytisch anmutenden Tüftelei entsteht hier jedoch nie der Eindruck des theoretisch Konstruierten. Die lebendig fließenden Übergänge und die stilistische Feinfühligkeit der Pianistin für die Eigenheiten Bachs, Chopins und Schostakowitschs lassen eine magische Verbindung von drei Komponisten aus drei Jahrhunderten entstehen.

Frank Siebert

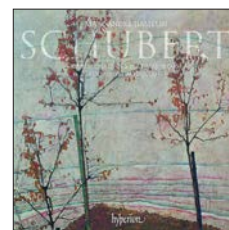


Musik
★★★★
Klang
★★★★

Écoutez! Klavierwerke von Debussy, Takemitsu und Cage; Sheila Armstrong (2008-18); Avi

Den titelgebenden französischen Imperativ »Écoutez!« wollte die Pianistin Sheila Armstrong bestimmt nicht als einen Befehl zum Zuhören verstanden wissen, sondern vielmehr als eine liebevolle Einladung zu einer Hörreise durch eine Welt der ungewohnten Klänge. Wer die Einladung annimmt, wird über die sensualistischen Klanglandschaften von Debussys Images und Préludes zu den fragilen Gebilden des Japaners Takemitsu und zu John Cages um die Stille kreisenden Werken einen inneren Zugang finden. Die Musik Cages verliert durch Arnolds behutsam-sensibles Spiel ihre Fremdheit und bietet somit dem Hörer die Möglichkeit, unvoreingenommen den eigenen Hörhorizont zu erweitern.

Frank Siebert



Musik
★★★★
Klang
★★★★

Schubert: Sonate B-Dur D. 960, Impromptus D. 935; Marc-André Hamelin (2017); hyperion

Als Anwalt für vernachlässigtes Repertoire gehört Marc-André Hamelin zu den verdienstvollsten Künstlern unserer Zeit. Jetzt setzt sich der geniale Alkan- und Busoni-Interpret mit Schubert-Werken einer enormen Konkurrenz an erstklassigen Einspielungen aus, mit ins Blass-Ätherische, ja fast Jenseitige gerückten Deutungen. Gegen Richters gewaltige, von existenzialistischer Müdigkeit geprägte Deutung der letzten Sonate oder Schiffs analytisch-klares, harmonisch balanciertes Spiel auf einem historischen Instrument kann der Kanadier bei allem Respekt in puncto innerer Geschlossenheit leider nicht ganz mithalten.

Frank Siebert

In Hochform

Historische Aufnahmen von Claudio Arrau, Emil Gilels und Friedrich Gulda

Die Klangarchäologen geben keine Ruhe. Je größer der Nachruhm eines Interpreten ist, desto unermüdlicher bereiten sie bisher Unveröffentlichtes von ihm auf. Klar, dass spezialisierte Sammler, die von „ihrem“ Künstler alles Erreichbare besitzen wollen, dies uneingeschränkt begrüßen. Für das Gros der Musikinteressierten vergrößert sich dadurch allerdings erst einmal die Qual der Wahl. Denn die Erfahrung lehrt, dass viele dieser Neuzugänge vergleichsweise wenig Hör-, Repertoire-

einzigartiger Verbindung von Leuchtkraft und zupackender Lebendigkeit zu erleben: Eine Veröffentlichung für alle, die meinen, wichtige Facetten von Arraus Künstlertum seien durch das bisherige CD-Angebot noch nicht gebührend zur Geltung gekommen.

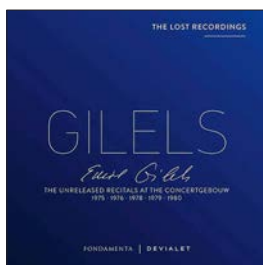
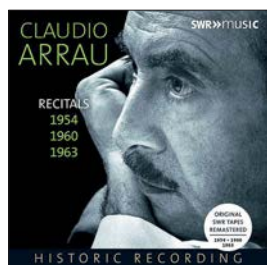
Einen leicht „unrunden“ Eindruck macht auch die Diskografie von **Emil Gilels** (1916-85). Neben vielem großartig Mitreißendem stößt man in ihr vor allem unter seinen späteren Aufnahmen auf Ti-

inszeniert, und die „Alborada del gracioso“ erklingt in einer höchst geschliffenen Mischung aus klarer Konturiertheit und überlegener Brillanz.

Last not least: Auch von **Friedrich Gulda** (1930-2000) gibt es hörensweit Neues. Nach seinen privaten, posthum von der Deutschen Grammophon veröffentlichten Mozart-Aufnahmen von 1980 hat jetzt auch Berlin Classics bisher unbekanntes Material herausgebracht. Es zeigt Gulda als Bach-Spieler auf dem Clavichord, der von Bach selber so hochgeschätzten Cembalo-Alternative. Die erhaltenen Tonbänder vom Ende der 70er-Jahre waren offenbar in einem Zustand, der aufwendige Restauration erforderte. Sie gelang so gut, dass es manchmal brillant klingt, als seien sie durch eine Art akustisches Photoshop-Programm gejagt worden.

Wie auch immer: Die Sammlung lohnt das Hören unbedingt, sie zeigt Gulda in Bestform: pianistisch mit gewohnter Präzision und Brillanz, musikalisch in ungebrochen temperamentvoller Hochspannung.

Ingo Harden



oder Erkenntnisgewinn bieten und oft an das bereits Bekannte nicht heranreichen.

Doch es gibt Ausnahmen, Tonaufzeichnungen, die echte musikalische Aha-Erlebnisse bescheren. So eine neue Fünfer-Kassette von SWRmusic. Sie dokumentiert drei Klavierabende, die **Claudio Arrau** (1903-91) in den Nachkriegsjahren in Ludwigsburg und Schwetzingen gab. An Arraus herausragendem Rang als Pianist bestand ja nie der geringste Zweifel. Doch an nicht wenigen seiner repräsentativen Studioproduktionen für Philips vermissten Klavierfans seit je ein bisschen den bezwingenden „großen Atem“. Gerade ihn aber zeigen viele dieser Live-Aufzeichnungen. Wie etwa schon Orfeos Mitschnitt seines Salzburger Klavierabends von 1982 bieten sie exemplarisch den „ganzen“ Arrau, den souveränen Könnern und den mitreißend temperamentvollen Gestalter.

So entwickelt zum Beispiel Beethovens „Appassionata“ hier einen Sog, der unweigerlich in den Bann schlägt, Chopins Balladen in As-Dur und f-Moll strömen in machtvoll drängender Fülle vorüber, und wohl kaum jemals ist die Lyrik des Seitensatzes aus dem Allegro seiner h-Moll-Sonate so bewegend herausgespielt worden, wie man es hier von Arrau hört. Ebenso sind die Chopin-Préludes und Schumanns „Carnaval“ in durchaus

tel, die zwar perfekt und wunderschön ausgewogen klingen, dabei aber musikalisch einen unerwartet neutralen, unentflammten Eindruck hinterlassen. Auch in diesem Fall rücken jetzt neue Live-Mitschnitte die Dinge ins Lot, und zwar durch die CDs mit fünf Klavierabenden, die Gilels zwischen 1975 und 1980 im Amsterdamer Concertgebouw gab. Das junge Label Fondamenta hat sie kürzlich im Rahmen seiner Serie „Lost Recordings“ zugänglich gemacht.

Gleich die erste CD mit dem Mitschnitt des Konzerts von 1976 zeigt den damals 60-jährigen Gilels „at his best“: gelassen, mit schönem Ton und perfekter klanglicher und formaler Balance musizierend, wie man es damals von ihm erwarten konnte, aber mit einem Plus an emotionaler Tiefenschärfe, die vor allem seine Darstellung der vier Brahms-Balladen und der „Arabeske“ von Schumann in den Rang des Besonderen hebt.

Herausragend dann auch das Mozart-Spiel seines Konzerts von 1979: „historisch uninformiert“ in seiner kontemplativen Klassizität, aber einmalig nobel in der Melodieführung. Und schließlich die Ravel-Gruppe, mit der Gilels diesen Abend beschloss: „Entleierter“ lässt die Pavane sich wohl nicht vortragen, die „Jeux d'eau“ sind optimal bildhaft und dabei als aller Vordergründigkeit entkleidetes Klangspiel

Claudio Arrau – Recitals 1954, 1960, 1963. Mozart: Rondo D-Dur; Beethoven: Sonaten op. 57 und 101 u. a.; Schumann: Carnaval, Fantasie; Chopin: Sonate h-Moll, Préludes op. 28 u. a.; Brahms: Händel-Variationen; Stücke von Mendelssohn, Debussy, Ravel; Claudio Arrau (1954-60); SWRmusic (5 CDs)

Gilels. The Unreleased Recitals at the Concertgebouw. Mozart: Fantasie d-Moll, Sonate KV 533/494 u. a.; Beethoven: Sonaten op. 10/3, 13 (1. Satz), 26, 79, 81a, 90, Eroica-Variationen; Chopin: Sonate h-Moll, (2) Polonaisen u. a.; Liszt: Sonate h-Moll; Brahms: Balladen op. 10, Fantasien op. 116; Prokofjew: Sonate Nr. 3, (8) Visions fugitives u. a.; Werke von Ravel und Skrjabin; Emil Gilels (1975-76, 1978-80); Fondamenta (5 CDs)

Bach Gulda Clavichord. The Mono Tapes. Bach: (6) Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier II, Chromatische Fantasie und Fuge, Englische Suite a-Moll; Friedrich Gulda (1978/79); Berlin Classics